



RAHMEN**GESUNDHEITSZIELE**

www.gesundheitsziele-oesterreich.at

Rahmen-Gesundheitsziele

Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich



Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Bundesministerium für Gesundheit
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner, Leiterin der Sektion III, Bundesministerium für Gesundheit
Mag. Christa Peinhaupt, MBA, Leiterin des Fonds Gesundes Österreich (Gesundheit Österreich GmbH)

Prozessbegleitung:

Gesundheit Österreich GmbH

Druck:

Druckerei Gesundheit Österreich GmbH

Alle Rechte vorbehalten, jede Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.
Irrtümer, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Wien, Mai 2012

Vorwort



Die Gesundheit jedes einzelnen Menschen wird von vielen verschiedenen Einflussfaktoren geprägt: von Bildung, Einkommen, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, Arbeitsplatz, Wohnumgebung und sozialem Netz, um nur einige zu nennen.

Nicht alle Menschen haben daher gleiche Voraussetzungen für ein gesundes Leben. Manche werden bereits mit gesundheitlichen Einschränkungen geboren, andere haben schlechtere Chancen, weil sie mit Armut konfrontiert sind, arbeitslos sind oder über eine geringe Schulbildung verfügen. Die Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit ist mir daher eines der zentralen Anliegen.

Das Gesundheitssystem leistet einen wichtigen, aber keinen alleinigen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung. Ein effizientes Gesundheitswesen sieht immer den Menschen im Mittelpunkt und berücksichtigt auch Aspekte der Gesundheitsförderung und Prävention. Rahmenbedingungen, die zu mehr und längerer Gesundheit der Bevölkerung beitragen, sind wesentlich, um auch langfristig ein qualitativ hochstehendes und effizientes Gesundheitssystem erhalten zu können. Die Rahmen-Gesundheitsziele sind daher auch im engen Kontext zu den laufenden Verhandlungen der Gesundheits- und Spitalsreform zu sehen.

Im Sinne des „Health in All Policies“-Ansatzes erfolgte die Entwicklung der Rahmen-Gesundheitsziele auf breitester Basis. Beginnend mit der 1. Bundesgesundheitskonferenz im Mai 2011, wurden die Ziele unter aktiver Beteiligung von mehr als dreißig unterschiedlichen Institutionen erarbeitet. Darüber hinaus haben mehr als 4.000 Bürger/innen meinungsgebend über eine Internet-Plattform mitgewirkt. Das erste Ergebnis, den Vorschlag zu den Rahmen-Gesundheitszielen, der nun in der 2. Bundesgesundheitskonferenz vorgestellt wird, halten Sie in Ihren Händen. Mein Dank gilt allen, die am Gelingen dieses Ergebnisses beteiligt waren.

Die zehn definierten Rahmen-Gesundheitsziele sind ein wichtiger erster Schritt in Richtung einer gemeinsamen Strategie „Gesundheit für alle“. Sie sollen als Handlungsanleitung dienen und sich in konkreten Maßnahmen der verschiedensten Politik- und Gesellschaftsbereiche niederschlagen – nur dann kann es uns allen gelingen, dass die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig unterstützt und gefördert wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alois Stöger', written in a cursive style.

Alois Stöger
Bundesminister für Gesundheit

Präambel

Gesundheit für alle

Die Bundesgesundheitskommission und der Ministerrat haben 2011 die Erarbeitung von Rahmen-Gesundheitszielen beschlossen. Mit diesen Zielen wird umrissen, wie in Zukunft ein noch gesünderes Österreich aussehen soll und welche Weichenstellungen dafür notwendig sind. Der Entwurf liegt nun vor: Die zehn Rahmen-Gesundheitsziele sollen für die nächsten zwanzig Jahre gültig sein.

Erklärtes Ziel ist die Verbesserung der Gesundheit aller in Österreich lebenden Menschen, unabhängig von Bildungsstatus, Einkommenssituation oder Lebensumständen. Es geht darum, die Gesundheit der Menschen zu erhalten und nicht erst auf das Kranksein zu reagieren. So kann nicht nur die Gesundheit der Bevölkerung verbessert, sondern auch eine Entlastung des Gesundheitsversorgungssystems bewirkt werden.

Mehr gesunde Lebensjahre

Die Rahmen-Gesundheitsziele sollen konkret dazu beitragen, dass in den nächsten zwanzig Jahren die in Gesundheit verbrachten Lebensjahre im Durchschnitt um zwei Jahre steigen.

Österreich hat ein sehr leistungsfähiges Gesundheitssystem, die Lebenserwartung liegt über dem Durchschnitt der OECD-Staaten, jedoch liegt die Zahl der bei guter Gesundheit erlebten Jahre darunter. Menschen, die in Österreich leben, können knapp sechzig gesunde und beschwerdefreie Lebensjahre erwarten. Damit liegt Österreich unter dem EU-Durchschnitt. Deshalb ist es ein vorrangiges Ziel, die Zahl der gesunden Jahre zu erhöhen.

Die Rahmen-Gesundheitsziele setzen dort an, wo positiv auf die Erhaltung und Entwicklung der Gesundheit der Bevölkerung eingewirkt werden kann. Die Rahmen-Gesundheitsziele rücken daher jene Faktoren in den Vordergrund, die die Gesundheit entscheidend beeinflussen, wie etwa Bildung, Arbeitssituation, soziale Sicherheit oder Umwelteinflüsse.

Ein breites Thema braucht einen breit angelegten Prozess

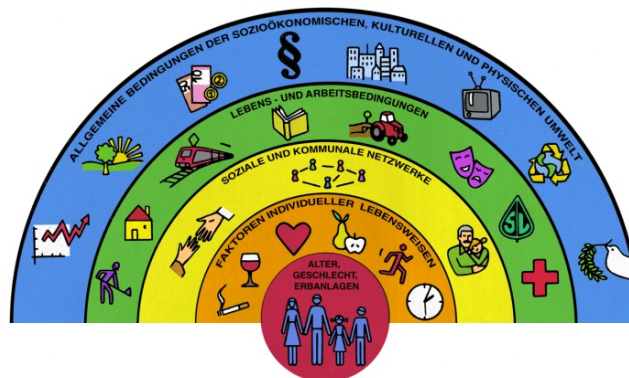
Gesundheitsziele gibt es auch in anderen Ländern und werden von der WHO empfohlen. In der internationalen Wahrnehmung wird der österreichische Prozess zur Erarbeitung der Rahmen-Gesundheitsziele als vorbildlich gesehen, da alle wesentlichen Politik- und Gesellschaftsbereiche aktiv eingebunden sind. Die Erarbeitung der Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich ist auf breitestmöglicher Basis erfolgt, da viele gesundheitsbestimmende Faktoren außerhalb des Gesundheitswesens liegen.

Eingebunden sind alle relevanten politischen und gesellschaftlichen Bereiche: verschiedene Ressorts des Bundes, Länder, Sozialversicherung, Sozialpartner, gesundheitsrelevante Berufsgruppen, Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Patientenvertreter/innen, Vertreter/innen von Kindern, Jugendlichen und Senioren sowie die Armutskonferenz. Darüber hinaus gab es für alle am Thema Interessierte die Möglichkeit, im Internet ihre Meinung abzugeben.

Grundprinzipien

Die Erarbeitung der Rahmen-Gesundheitsziele war von einer Reihe von Grundprinzipien geleitet, die sich in den zehn ausgearbeiteten Rahmen-Gesundheitszielen widerspiegeln. Diese Prinzipien wurden zu Beginn der Arbeiten zur Entwicklung der Rahmen-Gesundheitsziele vom Plenum auf Basis des Inputs von der Ideenkonferenz und der Online-Beteiligung festgelegt:

- ✓ *Determinantenorientierung*, d. h. Ausrichtung an den Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Bevölkerung



- ✓ „Health in All Policies“-Ansatz, d. h. Berücksichtigung des möglichen Beitrags verschiedener Politikfelder
- ✓ *Förderung von Chancengleichheit*, d. h. Berücksichtigung der Reduktion von gesundheitlichen und sozialen Ungleichheiten als durchgängige Anforderung
- ✓ *Ressourcenorientierung*, d. h. Orientierung an Ressourcen im Sinne von Stärken und Potenzialen
- ✓ *Public-Health-Orientierung*, d. h. Ausrichtung an einem Nutzen in Hinblick auf die Gesundheit der gesamten Bevölkerung und einzelner Bevölkerungsgruppen
- ✓ *Zukunftsorientierung + Nachhaltigkeit*, d. h. Ausrichtung an einem langfristigen Nutzen für die Bevölkerungsgesundheit
- ✓ *Evidenzbasierung, Wirkungsorientierung + Relevanz*, d. h. Beleg der Sinnhaftigkeit und Relevanz durch Daten und Fakten
- ✓ *Verständlichkeit*, d.h. alltagssprachliche Formulierungen, die auch für Nicht-Fachleute verständlich sind.

Besondere Relevanz wurde den ersten drei Prinzipien beigemessen. Die erarbeiteten Ziele berücksichtigen daher jeweils die relevanten Einflussfaktoren und Politikfelder, beziehen sich auf gesellschaftliche Verhältnisse wie individuelles Verhalten und identifizieren den Beitrag in Bezug auf mehr gesundheitliche Chancengerechtigkeit.

Gemeinsamer Handlungsrahmen

Die Rahmen-Gesundheitsziele schaffen einen gemeinsamen Handlungsrahmen, der von allen beteiligten Institutionen mitgetragen und dem in den kommenden Monaten ein verbindlicher und breit mitgetragener Umsetzungsplan folgen wird. Dabei wird wiederum institutionenübergreifend zusammengearbeitet.

10 Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich

Ziel 1:

Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen

Die Gesundheit der Bevölkerung wird wesentlich von den Rahmenbedingungen der Lebens- und Arbeitswelt und somit von Entscheidungen in allen Politikbereichen bestimmt und nicht nur von individuellem Verhalten und von körperlichen Faktoren. Besonders im Alltag, also dort, wo Menschen leben, spielen, lernen, arbeiten, unterwegs sind und ihre Freizeit verbringen, werden die Lebensqualität und die Gesundheit der Menschen geschaffen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, die Lebens- und Arbeitswelten der Menschen so zu gestalten, dass diese gesundheitsförderlich sind und die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben möglich ist. Dazu braucht es den Beitrag aller relevanten Akteurinnen und Akteure und damit das Zusammenwirken von Bund, Ländern, Gemeinden/Städten, Körperschaften öffentlichen Rechts und der Sozialpartnerschaft über alle Politik- und Gesellschaftsbereiche hinweg. Hohen Stellenwert haben des Weiteren Beteiligungs-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten der Bürger/innen für ihre Lebens- und Arbeitswelten.

Ziel 2:

Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von der Herkunft, für alle Altersgruppen sorgen

Alle Bevölkerungsgruppen sollen über gerechte Chancen verfügen, ihre Gesundheit zu fördern, zu erhalten und wiederherzustellen. Bildung ist neben Sozialstatus und Einkommen ein zentraler Einflussfaktor auf die Gesundheit. Insbesondere in Hinblick auf gesunde Lebenserwartung und Krankheitslast ist die Chancengerechtigkeit sicherzustellen. Es soll für alle Altersgruppen gewährleistet sein, dass unabhängig von Herkunft oder Wohnregion sowie Geschlecht dieselben Gesundheitschancen bestehen. Hierzu bedarf es unter anderem der Stärkung benachteiligter Bevölkerungsgruppen in allen Lebensbereichen sowie fairer Ausgangsbedingungen im Bildungssystem. Das Gesundheits- und Sozialsystem ist so zu gestalten, dass ein gleicher, zielgruppengerechter und barrierefreier Zugang für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet ist. Schaffung und nachhaltige Sicherstellung des Zugangs für alle zu evidenzbasierten Innovationen im Gesundheitsbereich muss gemeinsames Ziel aller Akteurinnen und Akteure im Gesundheitssystem sein.

Ziel 3:

Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken

Die Gesundheitskompetenz (Health Literacy) ist ein wichtiger Eckpunkt zur Förderung der Gesundheit und der gesundheitlichen Chancengleichheit der Bevölkerung. Sie soll die Menschen dabei unterstützen, im Alltag eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen, die ihre Gesundheit fördern. Dazu gilt es unter anderem, bei allen Bevölkerungsgruppen, insbesondere bei benachteiligten Gruppen, die persönlichen Kompetenzen und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken, den Zugang zu verständlicher, unabhängiger und qualitätsgesicherter Information zu erleichtern sowie das Bewusstsein für Gesundheitsvorsorge zu fördern. Im Gesundheitssystem soll die Rolle der Patientinnen und Patienten bzw. Nutzer/innen und damit auch die Patientensouveränität gestärkt werden. Für die Menschen soll es auf einfache Weise möglich sein, sich im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsystem zurechtzufinden und die Rolle als verantwortliche Partner/innen im System wahrzunehmen.

Ziel 4:

Die natürlichen Lebensgrundlagen wie Luft, Wasser und Boden sowie alle unsere Lebensräume auch für künftige Generationen nachhaltig gestalten und sichern

Eine gesunde Umwelt stellt eine wichtige gesundheitliche Ressource dar. Umweltfaktoren können Gesundheit und Wohlbefinden aber auch beeinträchtigen und chronische Erkrankungen (wie Atemwegserkrankungen und bestimmte Krebserkrankungen) mit verursachen. Die Bevölkerung ist in unterschiedlichem Ausmaß Umweltbelastungen ausgesetzt. Vulnerable Gruppen und Kinder müssen besonders geschützt werden. Im Sinne einer nachhaltigen Gesundheitssicherung ist es von hoher Bedeutung, Luft, Wasser, Boden und den gesamten natürlichen Lebensraum zugänglich und sauber zu halten sowie sichere und qualitativ hochwertige Lebensmittel zu produzieren. Eine nachhaltige Gestaltung unserer Lebensräume und eine Stärkung der persönlichen Umweltkompetenz sind Beiträge für die Gesundheit heutiger und zukünftiger Generationen.

Ziel 5:

Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken

Soziale Beziehungen und Netzwerke leisten einen wichtigen Beitrag für Gesundheit und Wohlbefinden - solidarische Gesellschaften sind gesünder. Der soziale Zusammenhalt sowohl innerhalb der als auch zwischen verschiedenen Generationen und Geschlechtern sowie sozioökonomischen und soziokulturellen Gruppen ist für die Lebensqualität in einer Gesellschaft von Bedeutung. Sozialer Zusammenhalt, wertschätzender Umgang mit Vielfalt sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten und ein gestärktes Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen für die Gesellschaft stärken das Gemeinschaftsgefühl. Sie bilden damit im Zusammenwirken mit entsprechenden Sozialkompetenzen der Menschen eine wichtige Basis für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für die Gesundheit der Bevölkerung. Die Pflege von sozialen Beziehungen, ehrenamtliche Tätigkeit und die Teilhabe an demokratischen, gemeinschaftlichen Prozessen (soziale Gesundheit) brauchen Zeit sowie entsprechende Strukturen.

Ziel 6:

Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen

Kinder und Jugendliche verdienen besondere Beachtung, da in der frühen Lebensphase die Grundlage für eine gesunde Lebensweise und lebenslange Gesundheit gelegt wird. Ungleichheiten in den Gesundheitschancen in der frühen Kindheit können sich in Ungleichheiten im Erwachsenenalter fortsetzen, auch den Gesundheitszustand betreffend. Optimale Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche haben daher einen langfristigen Nutzen für die Betroffenen wie auch für die Gesellschaft. Bereits in der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren der Kinder ist es wichtig, Eltern und Erziehungsberechtigte dabei zu unterstützen, ihre Kinder gut zu versorgen und eine sichere und positive Bindung zu ihnen aufzubauen, weil dies einen bedeutenden Schutzfaktor für Gesundheit darstellt. Daher soll neben alltagspraktischer Unterstützung die Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern auch in Hinblick auf ihre Vorbildwirkung und Verantwortung gefördert werden. Die geschlechtsspezifische Förderung von Bildung und Lebenskompetenzen im Kindesalter ist ein wichtiger Beitrag für eine gesunde Lebensgestaltung. Darüber hinaus ist eine umfassende und für alle zugängliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit bedarfsgerechten Gesundheitsleistungen sicherzustellen.

Ziel 7:**Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen**

Die Ernährung übt einen grundlegenden Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen in allen Lebensphasen aus. Durch eine ausgewogene Ernährung kann das Risiko für viele chronische Erkrankungen (insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes) reduziert werden. Das Angebot in der Gemeinschaftsverpflegung - sei es in Kindergarten, Schule, Betrieb, Krankenhaus oder Seniorenheim – soll daher nach gesundheitsförderlichen Kriterien zusammengestellt und schonend zubereitet sein und auch besondere Ernährungsbedürfnisse berücksichtigen. Gesundheitliche, ökologische und soziale Aspekte sollen auch bei der Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln berücksichtigt werden. Eine gesundheitsförderliche Ernährung mit hochwertigen Lebensmitteln muss für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich sein. Saisonale und regionale Lebensmittel sind ein wichtiger Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Ernährung. Die Ernährungskompetenz soll bei allen Menschen - insbesondere bei Kindern, Jugendlichen, Schwangeren, Eltern/Erziehungsberechtigten und älteren Menschen - gefördert werden.

Ziel 8:**Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern**

Regelmäßige körperliche Aktivität beeinflusst Gesundheit grundlegend und nachhaltig positiv. Sie beugt vielen chronischen Krankheiten vor und begünstigt psychisches und körperliches Wohlbefinden. Ausreichend Bewegung ist vom frühen Kindesalter bis ins hohe Alter unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsförderung. Ziel ist deshalb, ausreichend Bewegung in den Alltag zu integrieren, wofür die Lebenswelten inklusive Infrastruktur (wie Radwege, Spielplätze, Schulwege und Pausenräume) so gestaltet sein müssen, dass sie Bewegung ermöglichen und dazu anregen. Neben dem Schaffen von Freiräumen für sichere Bewegung im Alltag sollen Bewegungskompetenz und Freude an Bewegung und Sport insbesondere in Kindergärten und Schulen, in Senioren- und Pflegeheimen sowie im Vereinswesen gefördert werden. Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Ziel 9:

Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern

Psychosoziale Gesundheit ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität und steht in Wechselwirkung mit akuten und insbesondere chronischen Erkrankungen. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen sollen so gestaltet werden, dass die psychosoziale Gesundheit in allen Lebensphasen gefördert wird und psychosoziale Belastungen und Stress möglichst verringert werden. Besonderes Augenmerk soll auf die Stärkung der Lebenskompetenzen und auf Maßnahmen zur Gewalt- und Suchtprävention (z. B. Abhängigkeit von legalen und illegalen Substanzen, substanzungebundenes Suchtverhalten wie Essstörungen) gelegt werden. Das Wissen und die Sensibilität in Bezug auf psychische Erkrankungen soll erhöht werden, mit dem Ziel einer umfassenden Entstigmatisierung. Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige (vor allem Eltern und Kinder) müssen umfassend und bedarfsgerecht versorgt und in der Gesellschaft integriert bleiben bzw. in sie integriert werden.

Ziel 10:

Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen

Die Sicherung der Gesundheit der Bevölkerung braucht eine an den Patientinnen und Patienten orientierte, bedarfsgerechte, koordinierte, wirkungs- und prozessorientierte sowie qualitätsgesicherte Versorgung mit Gesundheitsleistungen. Das öffentliche solidarische Gesundheitssystem muss daher nachhaltig abgesichert sein. Prioritäre Anliegen sind das Stärken von Prävention und Vorsorge sowie der primären Gesundheitsversorgung und die Gewährleistung des zielgruppenspezifischen und diskriminierungsfreien Zugangs, insbesondere für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Integrierte, multiprofessionelle und gesundheitsförderliche Versorgungssysteme und Netzwerkstrukturen leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualität, Effektivität und Effizienz. Wirksame Früherkennung, Frühintervention, integrierte Versorgung und das Stärken der Patientenkompetenz im Umgang mit ihrer Erkrankung sind von zentraler Relevanz. Ein zukunftsorientiertes Gesundheitswesen bedarf effizienter und zweckmäßiger Planung, Steuerung und Finanzierung in gemeinsamer Verantwortung auf Basis eines partnerschaftlichen Zielsteuerungssystems. Transparenz und Orientierung an Qualitätszielen sind im Hinblick auf Patientensicherheit und Patientennutzen erforderlich. Entsprechende Kapazitätsentwicklung (Capacity Building) in den Bereichen Public Health, Gesundheitsökonomie, Gender-Medizin, Versorgungsforschung sowie praxisnahe und bedarfsgerechte Ausbildung und kontinuierliche Fortbildung für Gesundheitsberufe sind erforderlich. Gute Arbeitsbedingungen der Gesundheitsberufe können einen wesentlichen Beitrag zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung leisten.

Beteiligte Institutionen zur Erarbeitung der Rahmen-Gesundheitsziele:

Arbeiterkammer Wien



Aks Austria – Forum österreichischer Gesundheitsarbeitskreise



ARGE Patientenanwälte



ARGE Selbsthilfe Österreich



Armutskonferenz



BAG freie Wohlfahrt



Berufsverband Österreichischer PsychologInnen



4 BundesländervertreterInnen nominiert von der Verbindungsstelle der Bundesländer



Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger



Industriellenvereinigung



KFA – Krankenfürsorgeanstalt der Stadt Wien



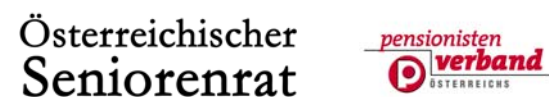
MTD-Austria



Österreichische Apothekerkammer



Österreichischer Seniorenrat/Pensionistenverband Österreichs



Österreichische Ärztekammer



Österreichischer Gewerkschaftsbund



Bundesministerium für Arbeit, Soziales und
Konsumentenschutz



Bundesministerium für Finanzen



Bundesministerium für Gesundheit



Bundesministerium für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



lebensministerium.at

Bundesministerium für Landesverteidigung und
Sport



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und
Kultur



Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und
Jugend



Bundesjugendvertretung



Bundesverband der Elternvereine



Oberösterreichische Gebietskrankenkasse



Österreichischer Gemeindebund



Österreichische Gesellschaft für Public Health



Österreichische Liga für Kinder- und
Jugendgesundheit



Österreichischer Gesundheits- und
Krankenpflegeverband



Österreichischer Städtebund



Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen
Wirtschaft



Versicherungsanstalt für Eisenbahn und
Bergbau



Wirtschaftskammer Österreich



Die zehn definierten Rahmen-Gesundheitsziele sind ein wichtiger erster Schritt in Richtung einer gemeinsamen Strategie „Gesundheit für alle“. Die Rahmen-Gesundheitsziele sollen konkret dazu beitragen, dass in den nächsten zwanzig Jahren die in Gesundheit verbrachten Lebensjahre im Durchschnitt um zwei Jahre steigen.